

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Huten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

Freitag, 2. April 1943

26. Jahrgang / Nr. 92

Der Druck des verschärften U-Boot-Krieges

Eingeständnis der Feindseite: Der März der schlimmste Monat auf den Meeren

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. April

Der erste Monat der „Dönitz-Offensive“, wie im Ausland der verschärfte deutsche U-Boot-Krieg getauft worden ist, mit seinem sich der Millionenengrenze nähernden Versenkungsergebnis überschattet alle anderen Erörterungen in der Weltöffentlichkeit. 926.000 Tonnen im März versenkt — diese Rekordziffer rückt den für Deutschland günstigen Stand der Schlacht auf den Meeren in das rechte Licht. Natürlich ist deswegen nicht anzunehmen, daß die Vereinigten Staaten und England, die über die größten Handelsflotten der Erde verfügen, schon aus dem letzten Loch pfeifen; aber die Beruhigungsversuche der feindlichen Agitation sind mit einem Schläge entkräftet. Noch vor wenigen Wochen haben die zuständigen Stellen in London und Washington erklärt, das Geleitzugsystem sei in Verbindung mit dem verstärkten Einsatz von Flugzeugen jetzt zu einer solchen Vollendung entwickelt, daß die Verluste auf den „Lebenslinien“ der Alliierten bald auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden könnten. Statt dessen ist es steil bergan gegangen. Im März wurden allein durch U-Boote 851.600 BRT. versenkt gegenüber 120.000 BRT. im Jahre 1940; gegenüber 325.000 BRT. im März 1941 und 585.900 BRT. im Jahre 1942.

Ein zusammenfassender Vergleich der ganzen ersten drei Monate der Jahre 1942 und 1943 ist ebenfalls aufschlußreich. In den ersten drei Monaten 1942 wurden durch U-Boote 213 Schiffe mit 1.400.000 BRT. versenkt; in den ersten drei Monaten 1943 betragen die Versenkungen durch U-Boote 1.804.900 BRT. mit 283 Schiffen. Der Erfolg wurde errungen gegenüber einer zweifellos beträchtlich gesteigerten feindlichen Abwehr, die insbesondere in den nordamerikanischen Gewässern in der Vergleichszeit 1942 nur einen Bruchteil so stark war wie gegenwärtig. Daraus ergibt sich, daß unsere U-Boote einen Kampfwert besitzen, der in höherem Maße als die Abwehr von der Feindseite hat gesteigert werden können. Sie werden auch mit der Abwehr aus der Luft fertig, die zweifellos den gefährlichsten Feind der U-Boote darstellt.

Das trotz aller dieser Widerwärtigkeiten erzielte Ergebnis macht es begreiflich, daß die Feindseite dem weiteren Fortgang des U-Boot-Krieges auf den Weltmeeren mit größter Sorge entgegensteht. Mehrere Artikel New Yorker Zeitungen der letzten Tage weisen darauf hin, daß, wenn überhaupt in Casablanca Pläne militärischer Art bereits feste Form angenommen hätten, sie auf Voraussetzungen für Transportmöglichkeiten fußen müßten, die nicht mehr vorhanden sind. In der „Washington Post“ wird gesagt, es sei zu

fürchten, daß der Monat März als einer der schlimmsten im ganzen Krieg bezeichnet werden müßte. Es wird sogar hinzugefügt, daß, wenn die Verlustzahlen weiterhin die gleiche Höhe behalten würden, die Achsengegner nach einigen Monaten unter Umständen gezwungen sein könnten, eine Abänderung ihrer Pläne für das Jahr 1943 „oder mindestens derjenigen Pläne, die bereits feste Form angenommen hätten“, vorzunehmen.

Der Eindruck in Rom

We. Rom, 2. April (LZ-Drahtbericht)

Den neuen U-Boot-Erfolgen widmen die römischen Abendblätter breiten Raum. Das von den Angloamerikanern verwendete neue Ab-

wehrmittel gegen die U-Boote, so führen die Blätter aus, sei ein Fehlschlag, wie das Gefeucht im Golf von Biskaya klar aufdeckt, wo sich deutsche U-Boote nicht nur der angreifenden Flugzeuge zu erwehren vermochten, sondern sie auch zu besiegen verstanden. Besonders unterstrichen wird der Verlust an Lebensmitteln und Kriegsgerät, die mit den versenkten Schiffen auf den Meeresgrund gingen und die auf 1,2 Millionen Tonnen zu beziffern sind; ein großes Expeditionskorps hätte damit einige Wochen versorgt werden können. Daraus wird der Schluß gezogen, daß die Versenkungen nicht nur die feindliche Handelstonnage empfindlich herabsetzen, sondern sich auch auf den Kriegsschauplatz, für die der Nachschub bestimmt war, entscheidend auswirken.

Wieder einmal Kriegsrat in Washington

Neue Hilferufe aus dem Stillen Ozean / Eine wenig tröstliche Antwort

Sch. Lissabon, 2. April (LZ-Drahtbericht)

Am Mittwoch fand wiederum eine Sitzung des pazifischen Kriegsrates in Washington statt, an der Roosevelt persönlich teilnahm. Auch der Tschungking-Vertreter, Finanzminister Soong, war unter den Anwesenden. Roosevelt erstattete Bericht über seine Besprechungen mit Eden und vor allem über die letzte Konferenz der amerikanischen Militärbefehlshaber im Pazifik. Aus einem Artikel der „Londoner Times“ geht hervor, daß Australien, Neuseeland und Tschungking erneut einen Vorstoß gegen die Beschlüsse von Casablanca und die Vernachlässigung des pazifischen Kriegsschauplatzes unternommen haben. Das Blatt erklärt, Australien und Neuseeland hätten zwar die Notwendigkeit einer „Weltstrategie“ eingesehen, wünschten aber innerhalb dieser Strategie, daß beträchtliche Verstärkungen von allem der Luftstreitkräfte dem pazifischen Kriegsschauplatz sofort zugeführt würden. Die „Times“ sprechen die Hoffnung aus, daß die gegenwärtigen Konferenzen in Washington es möglich machen würden, die ganze Frage im Licht der letzten Entwicklung nochmals zu überprüfen, damit die Bedürfnisse Australiens und Neuseelands nicht vernachlässigt würden. Jeder Tag, den die Japaner dazu ausnützen könnten, die von ihnen besetzten Gebiete wirtschaftlich zu entwickeln, würden die Schwierigkeiten für die Westmächte in Ostasien größer und größer machen.

Aber wie soll, so fragt man sich in unterrichteten Kreisen Londons und Washingtons, diese Verstärkung der Luftstreitkräfte im Stillen Ozean in einem Augenblick möglich sein, da die Aufmerksamkeit Englands und der Vereinigten Staaten auf ganz andere Kriegsschauplätze gerichtet ist und in einem Augenblick,

da die Sowjetunion und die nordafrikanischen Kämpfe alles verfügbare Material und alle verfügbaren Mannschaften benötigen? Aus Casablanca und Wellington kommt trotzdem Warnung auf Warnung und aus Tschungking ein verzweifelter Hilferuf nach dem anderen. In allen drei Hauptstädten weist man darauf hin, daß England und Amerika vielleicht einer schweren Fehler machen, wenn sie die Dinge im Stillen Ozean jetzt laufen lassen wie sie laufen.

Die Lage Tschungkings wird auf allen Gebieten unhaltbarer. Ausfall an Truppen durch Krankheiten wird von Woche zu Woche größer. Riesige Epidemien wüten, denen die Regierung infolge des Mangels an Arzneimitteln nicht Einhalt gebieten kann. Im britischen Unterhaus wurde gestern die Regierung befragt, was sie zur Erleichterung dieser Lage tun könne. Der Regierungsvertreter antwortete, bis es gelinge, die Burmastraße wieder zu öffnen, müßten sich England und Amerika auf finanzielle Unterstützung beschränken — darüber hinaus könne wenig gegeben werden. Im Flugzeug schickte man zwar ab und zu Arzneimittel von Indien nach China, so Chinin-Tabletten; aber auch in Indien seien die gerade für die tropische Kriegführung benötigten Arzneimittel außerordentlich knapp geworden, nachdem Südostasien an die Japaner verloren ging. Unter diesen Umständen müsse sich Tschungking vorläufig selbst zu helfen suchen!

Geheimsitzung im Unterhaus

Sch. Lissabon, 2. April (LZ-Drahtbericht)

Das britische Unterhaus hielt gestern überraschend eine Geheimsitzung ab, die angeblich dem Arbeitsprogramm des Parlaments in den nächsten Wochen und Monaten galt. Churchill selbst hielt eine längere Rede. Er stieß zweifelsohne auf eine starke Opposition im Hause, die einen Gegenantrag stellte und sogar die Abstimmung über diesen Gegenantrag erzwang. Die Regierung erhielt eine Mehrheit und damit schloß die Geheimsitzung, die längere Zeit dauerte. Ein Bericht über die Sitzung wurde nicht ausgegeben, auch enthält sich die Londoner Presse bisher aller Andeutungen über die Ursachen dieser plötzlichen Sitzung hinter verschlossenen Türen.

Polens Emigrantenklüngel wird rebellisch

Gezeter über den angloamerikanischen Verrat / „Warnung“ an England

Ma. Stockholm, 2. April (LZ-Drahtbericht)

Die Schwierigkeiten der Londoner Politik, die sie sich durch die Aufnahme der verschiedenen Emigrantenregierungen kursichtigerweise selbst geschaffen hat, werden jetzt von neuem sichtbar. Die polnischen Emigranten begreifen offenbar immer deutlicher ihre Rolle als Versuchsballon der britischen und amerikanischen Regierung, die durch die Verlautbarung der polnischen Wünsche aus dem schweigenden Krenl herausbekommen wollen, was dieser für Vorstellungen von der Nachkriegswelt und ihren politischen Grenzen hat. Die energische Zurechtweisung der polnischen Emigrantenregierung durch die Sowjets hat in einem gewissen Grade den Vorhang ein wenig gelüftet und der polnischen Exilregierung andererseits gezeigt, was sie von London im Ernstfall, also im Falle eines „alliierten Sieges“, zu erwarten hat. Sie hat das beunruhigende Gefühl, daß London bereit ist, die Polen zum zweiten Male in diesem Kriege im Stich zu lassen, diesmal gegenüber ihrem östlichen Nachbarn, und sie lediglich ein politisches Handelsobjekt zu betrachten.

Wenn auch die polnische Exilregierung in London natürlich nicht in der Lage ist, mit ernsthaften Drohungen aufzuwarten, so vermehrt sie doch in erheblichem Maße die ohnehin schon starke Belastung der anglo-sowjetischen Beziehungen. Die polnische Opposition gegen die Londoner Politik wird auch aus einem Artikel deutlich, den der polnische

Journalist Grabowski in der in London erscheinenden Zeitung „Wiadomosci Polskie“ veröffentlicht hat und in dem er scharf gegen den am 10. März erschienenen Leitartikel der „Times“, „Die europäische Sicherheit“, herzieht. Die „Times“ hatten damals bekanntlich ausgeführt, daß die durch Versailles geschaffenen und als Schranke zwischen der Sowjetunion und Deutschland gedachten Randstaaten sich nicht als mächtig genug erwiesen hätten, als Bollwerk gegen das zu dienen, was die „Times“ in Umkehrung der Tatsachen als „deutsche Expansion“ bezeichnen. Grabowski legt dar, daß dieser Artikel nichts anderes als begründete „Beklemmung“ unter den kleineren europäischen Staaten schaffen könne. Indem England die europäischen Nationen als eine Schar ungezogener Kinder behandelt, erhält man den Eindruck, daß alle seine demokratischen Schlagworte nichts weiter sind als ein Rauchvorhang und daß es sich zu keinem anderen Grundsatz als dem seiner eigenen Sicherheit bekennt, ohne dabei europäische Belange zu berücksichtigen. Kein Beschluß dürfe aber über Europas Kopf hinweg gefaßt werden; „England könne seinerseits nicht ohne ein freundschaftlich eingestelltes Europa bestehen“.

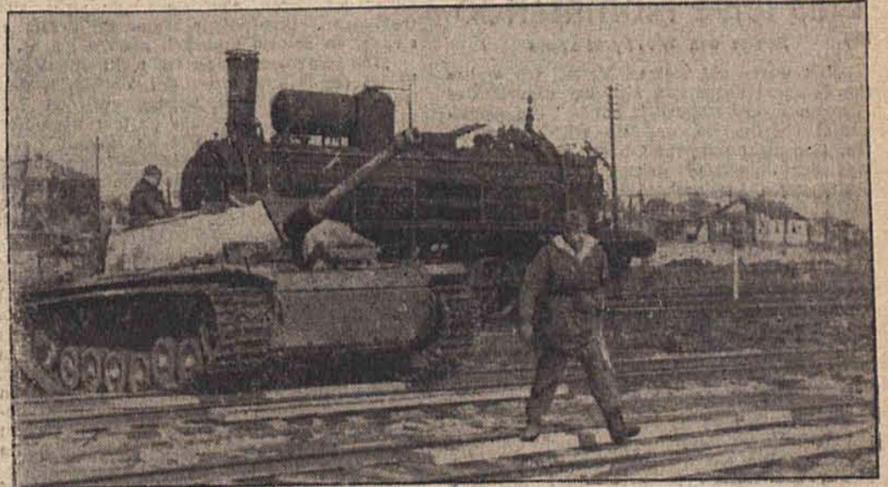
Aus den Ausführungen geht mit aller Deutlichkeit die politische Linie der polnischen Emigranten in London hervor, nämlich die Spannungen und Gegensätze zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten im Sinne der eigenen Wünsche auszunutzen.

Hammer des Schicksals

Auf einer Besichtigungsfahrt durch die bombardierten Westgebiete hat der Reichspressechef auf einen Zeitungsartikel verwiesen, den Churchill im Jahre 1934, also vor neun Jahren, veröffentlichte und in dem er sich bereits mit zynischer Offenheit zu jenen Mordbrennmethoden bekannte, die auf seinen Befehl hin englische und amerikanische Flieger heute gegen die deutsche Zivilbevölkerung zur Anwendung bringen. Es ist gut, wenn das deutsche Volk sich gerade diese Worte eines der gewissenlosesten Kriegshetzer aller Zeiten immer wieder ins Gedächtnis zurückruft. Sie lauten: „Vielleicht wird es sich im nächsten Krieg darum handeln, Frauen und Kinder oder die Zivilbevölkerung überhaupt zu töten. Die Siegesgöttin wird sich zuletzt voll Entsetzen jenem vermahnen, der dies im gewaltigsten Ausmaß zu organisieren versteht.“

Aus den Churchill-Worten lassen sich drei Erkenntnisse des jetzigen britischen Ministerpräsidenten ablesen. Erstens: Churchill plante schon damals einen zweiten Weltkrieg und war entschlossen, ihn mit allen zur Verfügung stehenden politischen Mitteln auch gegen den Willen Deutschlands herbeizuzwingen. Zweitens: Trotz seiner Absicht, den künftigen Krieg auf der Grundlage einer möglichst breiten Koalition, das heißt in Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion zu führen, war er nicht überzeugt davon, daß auf nomalem militärischem Wege die in den Achsenmächten verkörperte soldatische und moralische Kraft der europäischen Mitte niedergezwungen werden konnte. Drittens: Aus diesem Grunde war er entschlossen, in dem von ihm geplanten Entscheidungskampf auch zum Mittel des verbrecherischen Terrors gegen die Zivilbevölkerung zu greifen. Schon vor neun Jahren stand für ihn fest, daß sich der Krieg auf seinem Höhepunkt vor allem gegen Frauen und Kinder zu richten habe. Mit dieser Waffe des gemeinen Mordes strebte man jene Zermürbung an, die zuerst die deutsche Heimat und dann auch die deutsche Front zum Einsturz bringen sollte.

Wer die britischen Bomberangriffe der letzten Wochen und Monate selbst in vollem Umfang miterlebte, weiß, daß sich dabei eine Schicksalsprüfung vollzog, die der Winterprüfung unserer Armeen im Osten vergleichbar ist. Es gab für die deutsche Zivilbevölkerung zahllose Notstunden, in denen ihr das Letzte an Tapferkeit und zähem Abwehrwille abgefordert wurde. Wenn auch heute diese Schicksalsprobe noch keineswegs überstanden ist und der Hammer des Leides täglich und nächtlich an die Wohnstätten deutscher Familien pocht, so besteht doch kein Zweifel daran, daß der teuflische Plan Churchills bereits heute durch die moralische Festigkeit der deutschen Menschen gebrochen wurde. Bei schweren und schwersten Fliegerangriffen sind vorbildliche Leistungen und Heldentaten unbekannter Volksgenossen zu verzeichnen, die für die unerschütterliche moralische Substanz unserer Nation auf das ergreifendste Zeugnis ablegten. Wir erlebten eine Härtung des Willens, eine ungebrochene Entschlußfreudigkeit auch zwischen Trümmern, die auch auf die Schmerzlichkeit der gebrachten Opfer einen verklärenden Schimmer warf. Damit soll keineswegs Not und Leid, das über deutsche Menschen kam, abgeleugnet oder bestritten werden. Aber in dem Wichtigsten hatte sich der Gegner ver-



Im eroberten Bjelgorod

Sturmgeschütze einer 44-Panzer-Granadier-Division rollen über das Bahngelände der Stadt, dem Feinde nach, dessen Widerstand in erbitterten Häuserkämpfen gebrochen wurde (PK-Aufn.: 44-Kriegsberichtler Zschackel, Atl. Z.)

Opfer, Arbeit, Kampf bis zum Sieg! Wille zum Leben ist Wille zum Sieg!

Sowjetbandit und USA.-Gangster



Karikatur: Kraft/Dennen-Dienst

„Und wieviel Jahre hast du gegessen?“
 „Ich hätte lebenslänglich sitzen sollen.“ —
 „Na also, da soll noch einer sagen, daß wir nicht für die Freiheit kämpfen!“

rechnet: der deutsche Widerstandswille erschlos nicht. Er bekam mit dem Verlust der früheren Formen bürgerlicher Existenz eine schärfere und härtere Ausprägung; er wächst zu der ganzen Unerbittlichkeit dieses Krieges auf. Und es ist heute fraglos, daß der Mordbrenner Churchill mit seinem teuflischen Tötungsplan die deutsche Heimatfront ebenso wenig erschüttern wird, wie d'e unserer Soldaten.

Wenn wir deshalb heute daran denken, daß die britische Gemeintheit, die wir jetzt erleben, nicht Folgeerscheinungen britischer Unsicherheit und Erfolgslosigkeit, sondern zielbewußte Planungen der gleichen Gesinnung sind, die Europa grundsätzlich den Kampf bis aufs Messer angesagt hat, dann erkennen wir erst, wie groß die Aufgaben sind, die unserem Volke in diesem ungeheuren Ringen gestellt wurden. Wir wehren heute nicht nur die gewaltsame Einmischung europäischer Mächte, das heißt den Amerikanismus, dem Bolschewismus und die Krämerpolitik des Britentums ab. Wir bekämpfen eine Welt des Hasses, die uns eiskalt nach dem Leben trachtet und uns als ein selbständiges Kulturzentrum überhaupt aus dem Kräftefeld der Weltvölker auslöschen will. Man will nicht einen angeblichen deutschen „Imperialismus“ niederhalten — man will das Deutschland überhaupt ausrotten, die Fruchtbarkeit seiner Lebenskräfte in Unfruchtbarkeit verwandeln, weil man so seine eigenen Raubinstinkte zum Siege zu führen hofft. Um diese letzten und höchsten Entscheidungen geht es bei dem Churchillschen Mordbrennerkrieg. Er will radikale Vernichtung und er entfesselt damit eine radikale Abwehr. Es wird sich zeigen, wer stärker ist: der Siegeswille der deutschen Nation oder die Verrücktheiten Churchills.

Beförderungen

Berlin, 1. April

Es wurden befördert:
 Im Heer: Mit Wirkung vom 16. 2. 43 zum Generalmajor: der Oberst Thobolt; mit Wirkung vom 1. 3. 43 zum General der Panzertruppe: der Generalleutnant von Vaerst; zu Generalleutnant: die Generalmajore Müller (Vincenz), Badinski, Recknagel, Dannhäuser, von Treschow, Hitter; zu Generalmajoren: die Obersten Ronicke, Fröhe (Helmuth), Rüböl, Stettner, Ritter von Grabenhofen, Bayerlein, Westphal (Siegfried); zum Generalarzt: der Oberarzt Doz. Dr. habil. Schreiber (Walter). Mit Wirkung vom 1. April 1943: Zu General der Infanterie: die Generalleutnanten: die Generalmajore Breith, v. Stumpf, Dr. Altrichter; zu Generalmajoren: die Obersten Jauer, Thomas, Arndt (Karl), Lindner (Kurt), Hack, Kuisin, Bessel, von Roden (Enno), Becher (Karl), Meyer (Fritz), Braung (Julius), Schittinig, Bade (Hans-Albert), Hesselbarth, von Mayer (Siegfried), Hortmann, Dr. Schifer (Gothold).
 In der Kriegsmarine: Mit Wirkung vom 1. April: zum Admiral der Vizeadmiral Backenköhler; zu Vizeadmiralen: die Konteradmirale Nordmann, Blange; zum Vizeadmiral (Ing.) der Konteradmiral (Ing.) Dipl.-Ing. Fröhlich; zu Konteradmiralen: die Kapitäne zur See: Engel (Siegfried), Gutjahr, Schönemark, Lucht; zum Konteradmiral (Ing.) der Kapitän zur See (Ing.) Scheinitzki; zum Admiralarzt: Der Flottenarzt Dr. Dötte.
 In der Luftwaffe: Mit Wirkung vom 1. März 1943 zu Generalleutnant: die Generalmajore Reimann, Bülowius. Mit Wirkung vom 1. April 1943: zu Generalmajoren: die Obersten Schimpf, Junck, von Massow.

Das leise Kommando

80) Roman von Willy Harms

„Ich warte auf meinen Vater. Ich wollte ihm Bescheid sagen, daß sich bei dem Häusler Hamann Fieber eingestellt hat.“ Ein Angstgefühl überfiel sie, und sie schwieg betroffen. Gar nicht scherzhaft hatte es geklungen, was der Jungbauer gesagt hatte, und der etwas starre Ausdruck seiner Züge war nicht vertrauenerweckend. Ein gefährliches Glitzern war in seinen Augen. Ob er im Krug gewesen war und getrunken hatte? So mochte ein Mensch aussehen, den die Leute einen Schürzenjäger nannten. Sie wagte sich der Tür, die er noch immer mit seinem massigen Körper verdeckte, kaum zu nähern. „Ich will jetzt gehen und den Vater suchen.“

Wolter rührte sich nicht vom Fleck. „Gönnen Sie mir noch einige Minuten, Fräulein Sabine. Die Bank hat Platz genug für uns beide. Wir wollen gemeinsam Ausschau halten nach Ihrem Vater.“

Was sollte sie tun? Versuchen, sich die Flucht mit Gewalt zu erzwingen? Sie war ihm an Körperkraft nicht gewachsen. Ob er sich besann, wenn sie tat, als ginge sie auf seine Wünsche ein? Vielleicht gab er dann den Ausgang frei, und sie konnte mit einer schnellen Bewegung die Leiter erreichen. Sie warf einen Blick durch den Schlitz. „Ich sehe nichts von Vater, er wird.“ Sie erschrak selber über die Laute, die sie hervorstieß. So tief und unbeholfen sprach sie

Die Mordbrenner suchten Rotterdam heim

U-Boot-Märzstrecke: 149 Schiffe mit 926000 Tonnen / Lage in Tunesien

Aus dem Führerhauptquartier, 1. April
 Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Stärkere feindliche Vorstöße gegen die Nordfront des Kuban-Brückenkopfes wurden blutig abgewiesen. Von den übrigen Abschnitten der Ostfront wird nur örtliche Kampftätigkeit gemeldet. Die Luftwaffe versenkte einen feindlichen Frachter von 2000 BRT. an der Murmanküste. In der Zeit vom 21. bis 31. März wurden an der Ostfront 456 Sowjetpanzer durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

In Tunesien standen unsere Truppen auch gestern in schweren Abwehrkämpfen. Überlegene britische und nordamerikanische Verbände versuchten vergeblich, durch Umfassung Teile der deutsch-italienischen Truppen abzuschneiden. Überlegene Führung und die Kampfleistungen unserer Truppen haben bisher alle diese Absichten des Feindes vereitelt.

Bei einem Tagesangriff feindlicher Bomber auf Rotterdam wurden Wohnviertel der Innenstadt schwer getroffen und hohe Verluste unter der Bevölkerung verursacht. In den heutigen Morgenstunden flog ein einzelnes viermotoriges feindliches Flugzeug unter dem Schutz der Wolken in nordwestdeutsches Grenzgebiet ein und warf mehrere Bomben. Es wurde abgeschossen.

Im Kampf gegen die britischen und amerikanischen Seeverbindungen versenkten Unterseeboote im März 138 feindliche Handelsschiffe mit 851 600 BRT. und torpedierten 18 weitere Schiffe. Die Luftwaffe versenkte im gleichen Zeitraum elf Handelsschiffe mit 75 000 BRT. und beschädigte 39 Frachter mit zusammen 220 000 BRT., von denen ein Teil ebenfalls als versenkt anzusehen ist. Damit wurden im März 1943 mindestens 149 feindliche Handelsschiffe mit 926 600 BRT. versenkt.

Auch im Kampf gegen feindliche Kriegsschiffe waren Kriegsmarine und Luftwaffe erfolgreich. Leichte Seestreitkräfte versenkten zwei Zerstörer, sieben Unterseeboote und neun Schnellboote. Ein weiterer Zerstörer wurde durch ein Unterseeboot versenkt. Zwei Zer-

störer und sieben Schnellboote sind beschädigt worden. Die Luftwaffe vernichtete ein Unterseeboot und ein Geleitboot und beschädigte zwei Zerstörer, zwei Unterseeboote und ein Vorpostenboot.

Gabes geräumt

Rom, 1. April

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag meldet u. a.: In Tunesien gehen die Kämpfe besonders heftig an den Nord- und Mittelabschnitten der Front weiter. Im Verlauf unserer Gegenangriffe wurden 172 Gefangene gemacht sowie einige Geschütze und Panzerfahrzeuge zerstört. Im Südabschnitt wurden im Verlauf von Bewegungen zur Verkürzung der Frontlinie Gabes und El Hammame geräumt. Ein starker Verband mehrmotoriger



Der Kampf an der Mareth-Linie

Flugzeuge warf Spreng- und Brandbomben auf Cagliari und Umgebung ab, die, soweit bisher feststeht, 60 Tote und 62 Verletzte unter der Bevölkerung sowie schweren Schaden an Gebäuden verursachten. Unsere Jäger schossen in heftigen Kämpfen gegen den feindlichen Verband drei viermotorige Flugzeuge ab.

Harte Abwehr am Kuban-Brückenkopf

Alle Angriffsversuche abgewiesen / Ein Panzer-Durchbruch abgeriegelt

Berlin, 1. April

Am Kuban-Brückenkopf löste der letzte bolschewistische Großangriff neue Kämpfe aus. Starke, planmäßig angesetzte Stöße wechselten mit kleineren örtlichen Gefechten und Überfällen, doch scheiterten alle Durchbruchversuche, wie bisher, an zähen Widerstand der deutschen und rumänischen Truppen.

Zu ihrem ersten größeren Angriff hatten die Bolschewisten, wie zum OKW-Bericht ergänzend gemeldet wird, etwa zwei Divisionen an der äußersten Nordflanke des Brückenkopfes in Feldschnecken und Schildkröten gut getarnt bereitgestellt. Diese Sturmregimenter brachen in den Mittagstunden des 25. März nach heftiger Feuertorbereitung gegen die Stellungen brandenburgischer Grenadiere vor. Die Spitze bildete ein Stoßkeil von 25 bis 30 Panzern mit aufgesessenen Schützen, denen dichtauf die Masse der Infanterie folgte. Noch vor Erreichen der deutschen Hauptkampflinie wurden die Schützenwellen vom Abwehrfeuer zu Boden gezwungen und schließlich durch unsere Artillerie und Stukabomben zerschlagen. 16 sowjetischen Panzern gelang es, auf drei Kilometer Breite in unsere Stellungen einzudringen; die Flanken rechts und links der Einbruchsstelle hielten aber stand und verhinderten dadurch die Ausweitung der Frontlücke. Zwei zum sofortigen Gegenstoß angesetzte Grenadierkompanien schnitten die eingebrochenen bolschewistischen Panzer ab, von denen 14 hinter unserer Front durch Sturmgeschütze, Panzerabwehrkanonen und Panzervernichtungstruppen erledigt wurden. Die beiden letzten konnten im Schutze der Nacht entkommen. Mit rund 1500 Toten und Verwundeten sowie zahlreichen Gefangenen bezahlte der Feind seinen mißlungenen Durchbruchversuch. Zu gleicher Zeit scheiterten auch zahl-

che Vorstöße der Bolschewisten im Raum zwischen Noworossijsk und dem Nordufer des Kuban. An den beiden folgenden Tagen tasteten die Sowjets alle Frontabschnitte, insbesondere den Sotbogon, nach schwachen Stellen ab, wurden aber jedesmal blutig zurückgewiesen.

2280 Sowjetpanzer im März

Berlin, 1. April

Von den an der Ostfront innerhalb von zehn Tagen durch Verbände des Heeres vernichteten 456 Sowjetpanzern sind im Südabschnitt 101, im mittleren Abschnitt 212 und im Norden der Front 143 Panzer abgeschossen worden. Damit verloren die Bolschewisten im Monat März 2280 Panzerkampfwagen. Zusammen mit den Verlusten im Januar und Februar haben die Sowjets im ersten Viertel dieses Jahres 6410 Panzerkampfwagen allein durch die Abwehr der deutschen Heeresverbände eingebüßt.

Gegen die vierte Kandidatur

Sch. Lissahon, 2. April (LZ-Drahtbericht)
 Der den Staat Nebraska vertretende amerikanische Senator Butler beabsichtigt, einen neuen Zusatzantrag zur amerikanischen Verfassung einzubringen. Durch diesen Zusatzantrag soll die Amtszeit des amerikanischen Präsidenten auf drei Amtszeiten von je vier Jahren festgelegt werden. Ähnliche Anträge aus republikanischen Kreisen stehen bevor. In verschiedenen Parlamenten der einzelnen Staaten werden gleichlautende Entschlüsse geplant, vor allem in Ohio, Indiana und Illinois. Durch diese Anträge soll eine vierte Kandidatur Roosevelts verhindert werden.

Ritterkreuz für einen Wartheländer

Berlin, 1. April

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Obersturmbannführer und Oberleutnant der Schutzpolizei Wilhelm Bock, Abteilungskommandeur in der SS-Polizei-Division.

SS-Obersturmbannführer Bock, geboren am 16. Mai 1897 in Wreschen (Warthegau) als Sohn eines Pastors, der im Weltkrieg 1914/18 als Kriegsfreiwilliger vier Jahre, zuletzt als Leutnant der Reserve, an der Front stand, hat sich in dem Artillerie-Regiment SS-Polizei-Division seit Beginn des Ostfeldzuges bei allen Angriffs- und Abwehrkämpfen hervorragend bewährt und sich insbesondere in der harten Winterschlacht des vergangenen Jahres am Wolchow ausgezeichnet. Als im Verlaufe der Kämpfe an der Nawa Anfang Februar dieses Jahres den mit überlegenen Kräften angreifenden Sowjets im Nachbarabschnitt ein vorübergehender Einbruch gelungen war, riegelte Obersturmbannführer Bock mit rasch zusammengefaßten schwachen Artilleriekräften die offene Flanke der Division ab und verteidigte eine beherrschende Höhe in verbissenen Nahkämpfen erfolgreich gegen die anstürmenden Massen des Gegners. Durch seine hervorragende persönliche Tapferkeit gab er den Truppen ein leuchtendes Beispiel zum Durchhalten und brachte so den Angriff des Gegners vor Erreichen seines Zieles zum Stehen.

Charkow-Sieger bei Goebbels

Berlin, 1. April

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag eine Abordnung der SS-Panzer-Grenadierdivision Leibstandarte „Adolf Hitler“, „Reich“ und „Totenkopf“, die sich bei den Kämpfen im Raum von Charkow und bei der Wiedereroberung von Charkow besonders ausgezeichnet haben. Der Chef des SS-Führungshauptamtes, SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS, Jüttner, auf dessen Einladung die Abordnung zur Zeit in Berlin weilte, meldete dem Minister fünf SS-Führer, unter ihnen den Eichenlaubträger SS-Sturmbannführer Meyer, Ritterkreuzträger SS-Sturmbannführer Kraas und SS-Sturmbannführer Wünsche sowie elf Unterführer und Männer. Der Minister ließ sich ausführlich über den Ablauf der Kämpfe sowie über die Kampfergebnisse und Erfahrungen berichten und verbrachte mit ihnen eine Stunde im angeregten Gespräch.

Führer-Glückwunsch für Krauß

München, 1. April

Dem Generalintendanten der bayerischen Staatsoper, Generalmusikdirektor Professor Clemens Krauß (München) wurden zu seinem 50. Geburtstag zahlreiche Ehrungen zuteil. Der Führer ließ ihm durch Gauleiter Paul Giesler ein Handschreiben und sein Bild mit einer persönlichen Widmung überreichen.

Mit dem Gauleiter beglückwünschten den Generalintendanten telegrafisch oder brieflich neben vielen anderen führenden Persönlichkeiten Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Baldur von Schirach, die Gauleiter Dr. Scheel, Dr. Rainer und Franz Hofer.

Als besondere Ehrung der Wiener Philharmoniker, mit denen Clemens Krauß seit Jahrzehnten aufs engste künstlerisch verbunden ist, empfing er den „Ring der Wiener Philharmoniker“.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Ordenlichen Professor em. Dr. med. Karl Bonhöfer in Berlin-Charlottenburg aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Psychiatrie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

König Michael von Rumänien empfing den Sondergesandten des Präsidenten der Slowakei, Dr. Pollak, der die dem König verliehene Kette des slowakischen Ordens „Fürst Pribina“ überbrachte. Der Sondergesandte und die Abordnung wurden mit hohen rumänischen Orden ausgezeichnet.

Der Leiter des amerikanischen Kriegsinformationsamtes, Elmer Davies, mußte gestern zugeben, daß die Tonnageverluste durch U-Boote im März größer gewesen seien als in den beiden vorausgegangenen Monaten.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Gahl. Verlagsleiter: Wilm. Matzel, Hauptschulleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

„Ein Rüpel ist er, der Wolter — ich habe auf meinen Vater gewartet — da kam er, er wollte.“ Es ließ sich nichts weiter sagen.

„Ich danke Ihnen, Fräulein Papenbrink, daß Sie mich gerufen haben. Ich werde dafür sorgen.“

Da warf sie jäh den Kopf hoch. „Dort bei der Weidenreihe geht der Vater! Er soll zu einem Kranken kommen.“ Sie machte Miene, sofort loszulaufen und verhielt dann doch unerschlossen den Schritt. „Eine Bitte.“

„Jede, Fräulein Papenbrink!“ Auch Jan Lehnert war erregt. Wenn Sabine von ihm verlangen würde, Wolter den feigen und heimtückischen Angriff sofort zu vergelten — er würde sich keine Sekunde besinnen. Er fühlte Riesenkräfte.

Scham und Empörung beherrschten Sabine. Lehnert war Zeuge des Überfalls geworden. Vielleicht war das noch schwerer zu verwenden als das Entsetzen, das sie geschüttelt als Wolter sie gepackt hatte. „Wollen Sie tun, Herr Lehnert —“, sie stockte, denn das, was gesagt werden mußte, was auf alle Fälle gesagt werden mußte, wollte ihr pur schwer über die Lippen — „wollen wir tun, als ob alles nicht gewesen wäre?“

„Wir wollen nie mehr daran denken. Versprechen Sie mir das?“ Sabine hielt Lehnert die Hand hin. Er ergriff sie und gelobte, ihre Bitte zu erfüllen, an der ihr offenbar sehr viel gelegen war. Ganz verstand er das nicht. „Und zu keinem ein Wort über den bösen Vorfall! Ich werde auch Vater nichts sagen. Es könnte sonst ein Unglück geben. Dort geht er, hat uns den Rücken zugekehrt und uns

noch nicht gesehen. Er soll uns auch nicht sehen, soll nicht wissen, daß ich Sie gerufen habe.“ Hastig hatte sie es herausgestoßen und lief dann einfach davon.

Lehnert verstand, daß er bleiben sollte, wo er war. Und schweigen sollte er, weil Sabine ihren Ruf nicht preisgeben wollte. Böse Zungen sollten nicht über sie herziehen.

Sabine's Bitte war ihm Befehl, da gab es kein Überlegen. Aber was sonst noch auf ihn einstürzte, war schwer zu deuten. Eins fühlte er fast wie ein Glück: daß diese Minuten zwischen Sabine und ihm eine starke Gemeinsamkeit geschaffen hatten. Er trat hinter einen Birkenbusch. Nun konnte Doktor Papenbrink ihn nicht sehen, wenn er zufällig den Kopf wenden sollte. Dies Verstecken vor dem Vater hatte Sabine zwar nicht in offenen Worten verlangt, aber sie nahm es sicher als Selbstverständlichkeit an. Doch noch etwas anderes war heute abend zu tun, etwas, das unbedingt notwendig war. Es wollte ihm nur nicht gleich einfallen, er mußte scharf und gründlich überlegen. Auch deswegen verließ er den Platz am Birkenbusch noch nicht.

Manfred Wolter war wütend. Die Gelegenheit beim Schopf ergreifen — so nannte er es, wenn er im Vorübergehen seinen Tribut holte. Er, der reichste Bauer von Stönsdorf, brauchte meistens nicht lange um einen Kuß zu betteln. Daß eine Sabine Papenbrink sich aber wehren würde, hätte er sich sagen müssen; darum war sein Verhalten eine Dummheit gewesen. Unangenehme Auseinandersetzungen mit dem Vater konnten die Folge sein. (Fortsetzung folgt)

Aus dem Wartheland

Kameradschaft auch außer Dienst

Es ist schon so, daß man im befreiten Wartheland, das noch mit fremdem Volkstum durchsetzt ist, ganz andere Maßstäbe anlegen muß als in den alten Reichsgauen, in denen alles, aber auch althergebrachte und seit vielen Jahrzehnten vorhanden ist. So ergibt es sich auch, daß die "volksverbindende Parole "Kameradschaft auch außerhalb des Dienstes" etwas Beherrschendes und Schönes, aber doch längst nicht so Vordringliches wie hierzulande ist. Dort ist man daheim in der Familie, im eigenen Heim, vielleicht in einer großen Verwandtschaft, in der Umgebung von Freunden und Bekannten, die man seit vielen Jahren kennt. Also außerhalb der Berufstätigkeit hat es mit Unterhaltung und Zerstreuung keine Not! Ganz anders im Neuland des Ostens. Menschen aus den verschiedensten Teilen des Reiches, deren Familien meist noch dort wohnen, junge Mädel ohne ihren Angehörigen, unverheiratete Männer ohne Familienanschluß. Dann noch so untergebracht, daß die nächsten Häuser noch mit Polen besetzt, vielleicht sogar die eine Flurseite des Hauses ihnen gegenüber. Dazu abseits von Eisenbahn, Läden, Lichtspielhaus, und wie sonst die "drüben" so selbstverständlichen Dinge heißen.

Außer dieser Zwangslage ergibt sich eine beinahe amtliche Betreuungspflicht. Sie zu erfassen, ist gerade auf dem flachen Lande Sache des Amtskommissars, zumal er meist zugleich Ortsgruppenleiter ist. So trafen wir es kürzlich in der Gemeinde Parzenzew im Kreis Lentschütz, wo der Amtskommissar ein Gemeindeführer für seine Gefolgschaft schuf. Darüber hinaus kümmerte er sich auch kulturell für seine Gefolgschaft, nutzte beispielsweise einen Sonnabendabend dazu aus, ihnen einmal eine Opernaufführung in Litzmannstadt zu gönnen. Dazu gehörte dann außer der frühzeitigen Besorgung der Karten das Einfäden der Hin- und Rückfahrt bis zur Vorortbahn, die Sorge, daß alle rechtzeitig wieder nach Hause kommen. Dafür war aber der "Tosca"-Besuch trotz dörfliger Abgeschiedenheit eine wirkliche Belohnung, für die man gern ein paar Überstunden macht, wenn es gilt.

Königsbach

ng. Neue DRK-Helferinnen vereidigt. In würdig geschmückten Räumen der Schule in Kurowice (Amtsbezirk Broice) fand in Anwesenheit des Ortsgruppenleiters, Vertretern der Partei und des Kreisrates der DRK-Kreisstelle Litzmannstadt-Land die feierliche Vereidigung von DRK-Helferinnen der Bereitschaft 2 statt. Nach einem Kernspruch und Liedern der Bewegung sprach stellv. Kreisführer Dr. Patzschke über Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes, dessen Schirmherrschaft der Führer übernommen hat, und die freiwillig übernommenen Pflichten der DRK-Angehörigen, um dann die Vereidigung vorzunehmen. Die Feier hinterließ einen starken Eindruck.

Die Stadtfinanzen von Kutno sind gesund

Verabschiedung des neuen Haushaltsplanes / Verbesserungen auf hygienischem Gebiet

gl. Die Ratsherren der Stadt traten mit den Beigeordneten unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kilian am Sonntagvormittag zur Beratung im Sitzungssaal des Rathauses zusammen. Zur Erörterung stand der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1943.

Der Bürgermeister gab zunächst einen Bericht über die Finanzlage der Stadt, die von ihm als geordnet bezeichnet werden konnte. Die Steuereingänge und Überweisungen durch das Reich sind in der vorgesehenen Höhe eingegangen. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1943 ist nach den Grundsätzen sparsamer Wirtschaftsführung aufgestellt und durch die kriegsbedingten Verhältnisse nur auf die allernotwendigsten Ausgaben beschränkt worden. Soweit für besonders dringende Zwecke Beträge eingesetzt sind, können sie nur dann untergebracht werden, wenn die Arbeitsmarktlage die Ausführung zuläßt. Erstmals erscheint im Plan die Hauptschule, die eine Unterhaltung von 50.000 RM. erfordert, wogegen der Betrieb des Schülerheimes 25.000 RM. ausmacht. Größere Beträge erfordert die Tiefbauverwaltung für die Unterhaltung von Straßen, Plätzen, Vorfluter usw. Zur Verbesserung der Alarmverhältnisse ist die Beschaffung einer Feueralarmeinrichtung vorgesehen.

Im außerordentlichen Haushaltsplan erscheinen Maßnahmen im Gesamtbetrag von 143.500 RM., deren Ausführung bereits die Ausnahme-genehmigung der zuständigen Instanzen gefunden haben. So ist beabsichtigt, die Versuchsböhrungen für die Trinkwasserversorgung der Stadt sowie den Ausbau eines Feuerwehrgarthauses durchzuführen. Auch sind dringend

notwendige Straßenumplasterungen usw. vorgesehen.

Weitere Maßnahmen sind auch bereits seit einigen Wochen zur Behebung unhygienischer Verhältnisse in die Wege geleitet worden. Mit dem Ausbau von fünf öffentlichen Bedürfnisanstalten, die unter Verwendung vorhandener Materials und bereits bestehender älterer Bauten errichtet werden sollen, wird in nächster Zeit begonnen. Auch wird eine Reihe offener Gräben zum Teil entfernt oder mit Kanälchen versehen. In Zusammenarbeit mit der Grundstücksgesellschaft werden weitere Verbesserungen durchgeführt.

Die Ratsherren stimmten der Haushalts-satzung für das Rechnungsjahr 1943 zu. Die Steuersätze werden in der gleichen Weise wie im Vorjahre erhoben. Über die Einführung einer Friedhofsordnung berichtete Stadtrat Greiser. Die Ratsherren nahmen auch von dieser Vorlage zustimmend Kenntnis.

gl. Verabschiedung der Arbeitsmädchen. Im Sitzungssaal des Rathauses wurden Montag, den 29. März, die Arbeitsmädchen, die an verschiedenen Stellen der Stadt ein halbes Jahr Kriegsdienst geleistet hatten, verabschiedet. Die Bezirksführerin Albarth (Warthbrücken) gab einen Rückblick auf die Zeit des Arbeitsdienstjahres und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Arbeitsdienst für alle nicht nur eine Erinnerung bleiben, sondern daß er auch den Arbeitsmädchen viel für ihr Leben gebracht haben möge. Bürgermeister Kilian hob die Leistungen hervor, die die Arbeitsmädchen im Verlauf ihrer hiesigen Dienstzeit vollbracht haben. Die Veranstaltung wurde von gemeinsamen Liedern der Arbeitsmädchen umrahmt.

Kreisbauernführer zugleich Kreislandwirt

Zusammenfassung zweier bäuerlicher Ämter / Landesbauernführer sprach in Gostingen

In Gostingen wurde gemeinsam von dem Kreisamt für das Landvolk und der Kreisbauernschaft ein Landvolktag durchgeführt, der im Zeichen des Einsatzes der Landwirtschaft für den totalen Krieg stand. Auf der Tagung der Ortsbauernführer sprach Oberlandwirtschaftsrat Dr. Engelmann, Abteilungsleiter Obermayer erläuterte die Maßnahmen der Gemeinschaftshilfe des Landvolkes. Zu Beginn der Nachmittags-Kundgebung sprach stellv. Kreisbauernführer Branka die Abschiedsworte für Kreisbauernführer Conzo, der zur Wehrmacht eingerückt war. Dann wurde eine größere Gruppe von Landwirtschaftslehrlingen freigesprochen. Für die bäuerliche Jugend ist es daher ein wichtiges Gebot, sich Erfahrungen und Wissen anzueignen. Dazu ist eine geregelte Ausbildung ein unbedingtes Erfordernis.

Von hoher Warte gesehen war der nächste Vortrag des Kreisbauernführers und Landrates Feuerborn, Fulda (Kurhessen). Die Weltaus-einanderetzung, in der wir stehen, ist ein Krieg

der Weltanschauungen. Es kämpft das Prinzip der N. turverbundenheit gegen das nomadische Prinzip.

Der Landesbauernführer Dr. Kohnert nahm anschließend die Einführung des stellv. Kreisbauernführers Branka in sein Amt vor. Er gab bekannt, daß in Zukunft das Amt des Kreisbauernführers mit dem des Kreislandwirts verbunden wird. Damit wird eine besondere Voraussetzung für eine einheitliche Ausrichtung der Landwirtschaft in unserem Gau geschaffen. Der Landesbauernführer ging auch auf den Sinn der Freisprechung der Landjugend ein. Seine Pflicht kann nur derjenige erfüllen, der etwas gelernt hat. Die Jugend in unserem Gau hat noch die Liebe zur bäuerlichen Arbeit. Wenn ihr einmal als Bauern wirtschaftet, dann werden die schweren Jahre, die unser Volk jetzt durchlebt, vorbei sein. Ihr werdet dann in dem goldenen Zeitalter des deutschen Bauernturns wirken können. Diese Worte des Landesbauernführers wirkten sehr eindringlich.

Lentschütz

lo. Bannmädführerin geht ins GG. Am Montag fand im HJ-Heim die Verabschiedung der Mädführerin des Bannes/908, M-Ringführerin Hella Elze, statt. Die Feierstunde stand unter dem Leitwort: "Was du für die Anderen tust, bestimmt den Wert deines Lebens." Zu der Feierstunde hatten sich noch einmal alle Führerinnen aus dem Bann Lentschütz zusammengefunden. Außerdem waren Ehren-gäste aus Partei und Behörden zugegen. Kreis-leiter V. i. A. Ohlendorf verabschiedete die Bannmädführerin Elze mit herzlichen Worten und dankte ihr für die geleistete mühe-volle Aufbaubarbeit im Kreis Lentschütz. U. a. führte der Kreisleiter den Anwesenden die schwere Anfangszeit vor Augen, die gerade für eine Frau im Osten nicht leicht war. Zum Schluß wünschte er ihr für den neuen Wirkungskreis als Beauftragte für den weiblichen Osteinsatz im Distrikt Galizien recht viel Freude und Schaffenskraft.

eg. Für den Kreisamtsleiter der NSV., Pg. Mößner, der bei der Wehrmacht steht, wurde Pg. Rubensdorfer mit der vertretungsweisen Wahrnehmung der Geschäfte dieses Kreisamtes beauftragt.

L. Z.-Sport vom Tage

Deutsch-finnische Schiwettkämpfe

Generaloberst Dietl, General der Flieger Schulz, Landespräsident Hillila sowie zahlreiche deutsche und finnische Soldaten und die sportbegeisterte finnische Bevölkerung waren Zeuge der Schiwettkämpfe anlässlich der traditionellen Ounosaara-Spiele an Rovaniemi. Die Prüfungen, in den waldeichen Bergen Lapplands abgehalten, von der finnischen und schwedischen Eliteklasse und deutschen Mannschaften aus der im nordfinnischen Frontabschnitt eingesetzten Armee Dietl bestritten, standen gänzlich im Zeichen der deutsch-finnischen Waffenbrüderschaft. Naturgemäß dominierten die Nordländer in den nordischen Wettbewerben. In der 4x10-km-Staffel vollbrachten jedoch die deutschen Mannschaften unter den ungewöhnlichen schwierigen Geländebedingungen aner-kennenswerte Leistungen. Einen deutschen Erfolg gab es dagegen in den alpinen Übungen. Der Jugendmeister im Torlauf von 1940, Seyerling, zeigte sich als der Beste im Torlauf, wo er den frühe-ren finnischen Meister Penttilä auf den zweiten Platz verweisen konnte. Geri Lantschner, der Jüngste aus der bekannten Schilfmilch-Lantschner, konnte trotz Sturzes im ersten Durchgang noch den dritten Platz retten. Zu den weiteren Bewerbern gehörten hier u. a. noch Rudi Matt und Sebacher, die trotz mangelnden Trainings zu einem deutschen Sieg in der Mannschaftswertung beitrugen, wobei beste finnische Klasse bezwungen werden konnte.

Zweimal 1860 München — 1. FC. Nürnberg Die Fußballmeister der nordbayrischen und der südbayrischen Gauliga, 1. FC. Nürnberg und 1860 München, trafen am April für Verwendete, Rüstungsarbeiter und Bombengeschädigte zwei Freundschaftsspiele aus. Die erste Begegnung erfolgte am 11. April im Stadion zu München; das Rückspiel steigt am 18. April in Nürnberg.

Josef Bergmaier, ein bekannter Vertreter des deutschen Fußball-Sports, hat im Osten sein Leben für den Führer und die Freiheit seines Volkes gegeben. Der frühere Nationalspieler des FC Bayern München erlitt im Kampf gegen den Bolschewismus den Heldentod. Bergmaier stand in den Jahren von 1930 bis 1933 achtmal in der Fußball-Nationalmannschaft. Eines seiner besten Spiele lieferte er 1930 in Berlin im Spiel gegen England, das 3:3 endete.

FAMILIENANZEIGEN

ALWIS UDO! Mein liebes, tapferes Frauchen schenkte mir einen gesunden, kräftigen Stammhalter. Es ist unser drittes Kind. In dankbarer Freude: Mariele Schwarzhuber, geb. Prummer, z. Z. Krankenhaus "Bethlehem", Alois Schwarzhuber, 44 Hauptsturmführer, Litzmannstadt, den 31. 3. 1943.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 30. 3. 1943 meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Natalie Waldek

geb. Wolf im Alter von 77 Jahren. Die Beerdigung findet am 3. 4. 1943 um 15 Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofes, Artur-Meister-Straße (Wiesnerstr.), aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 30. 3. 1943 um 13.30 Uhr verschied plötzlich unser lieber, guter Vater, Großvater und Bruder

Jakob Möck

geb. am 4. 8. 1872 in Stryl, Ostgalizien. Die Beerdigung findet Freitag, den 2. 4. 1943, von der Leichenhalle des evang. Friedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 29. März 1943, an seinem Geburtstag, entschlief nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter, guter Mann und Vater

Ernst Niemeyer

im Alter von 67 Jahren. In tiefer Trauer: Die Angehörigen. Die Beerdigung findet in Posen, Tannenbergstraße, am 3. 4. 1943 um 11 Uhr statt.

Kalisch, den 31. 3. 1943.

Nach schwerem Leiden verschied am 1. April im Alter von 49 Jahren mein lieber Mann, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Johann Karl Weidmann

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 4. 4. 1943, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt. In tiefer Trauer: Lydia Weidmann, geb. Rex, im Namen aller Hinterbliebenen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 31. 3. 1943 nach kurzem schwerem Leiden unseren über alles geliebten Vater, Großvater und Schwiegervater

Johann August Fritsch

im Alter von 77 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 3. 4. 1943, um 16 Uhr vom Hauptfriedhof aus statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Am 30. 3. 1943 verschied nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Tante und Kusine

Agathe Roll

geb. Hoffmann im Alter von 88 Jahren. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 2. April 1943, um 16 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes (Gartenstraße) aus statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Für alle Beweise herzlicher Anteilnahme und innerer Gemeinschaft, die uns anlässlich des Todes unseres ältesten Sohnes

Theodor Taube

zutiefst geworden sind, sprechen wir, auch im Namen der nächsten Angehörigen, unseren warmen Dank aus. Pastor Th. Taube und Frau.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 140-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll uns, wir beraten Sie gern.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landwirtschaftsamt

Bekanntmachung. Betr.: Treibgasbewirtschaftung. Vom 31. März 1943 bis einschließlich 4. April 1943 dürfen auf jede Treibgas-kontrollmarke zwei Flaschen geliefert und bezogen werden. Der Reichsstatthalter im Warthegau, Landwirtschaftsamt VV/a.

Der Landrat des Kreises Ostrowo

Betr.: Verlust von Spinnstoffkarten. Folgende polnische Spinnstoffkarten sind in Verlust geraten und werden hiermit für ungültig erklärt: 2. Spinnstoffkarte Nr. 1 205 152 ausgestellt für Franziska Wojtasiak aus Kl. Hochkirch; Nr. 984 578 ausgestellt für Franz Wojtasiak aus Kl. Hochkirch; Nr. 464 114 ausgestellt für Johann Wojtasiak aus Kl. Hochkirch; Nr. 464 115 ausgestellt für Franz Wojtasiak aus Kl. Hochkirch; Nr. 200 774 ausgestellt für Czeslaus Wojtasiak aus Kl. Hochkirch. Ostrowo, den 29. März 1943. Der Landrat des Kreises Ostrowo, Wirtschaftsamt.

VOLKSBIIDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02. Musikschulbildung: Neuanmeldungen für das Sommerhalbjahr werden entgegenge-nommen. Lehrgänge für Anfänger und Fortgeschrittene (Einzel- und Gruppenunterricht) in Gesang, Klavier, Streich-, Holzblas- und Zupfinstrumenten und Musiktheorie. — Spielgemeinschaft: Laien-musikera ist hier Gelegenheit gegeben, im Zusammenspiel unter Leitung eines erfahrenen Musikers ihre Kenntnisse zu erweitern. — Arbeitsgemeinschaft: 1. „Geschichte der deutschen Musik im europäischen Raum“. Über die abend-ländische Musik in Wort, Ton und Bild. 2. „Allgemeine Musiklehre I“ für Teilnehmer ohne Kenntnisse. 3. „Allgemeine Musiklehre II“ für Fortgeschrittene. Der Arbeitskreis für „Tanz in der Gemeinschaft“ (von Gymnastik künstlerischer Art zur gestaltenden Bewegung) nimmt noch Teilnehmer an. Werkschaffen: Die Arbeitskreise für Zeichnen und Malen, Volkstümliches Werkschaffen (Basteln usw.) und Plastisches Gestalten (Modellieren) nehmen noch Teilnehmer auf. Meldungen sofort abgeben. Vortragsabend: Am Montag, dem 5. 4. 1943, 20 Uhr im Großen Saal, spricht der aus Presse und Rundfunk bekannte Schriftsteller Adalbert Forstner: „Wirtschaftsnot und Wirtschaftspolitik unter den Völkern“. Der Vortragende wird besonders die Fragen des südost-europäischen Raumes behandeln. Ein vielversprechender, interessanter Vortrag. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

KONZERTE

Kreis- und Kulturamt, Litzmannstadt. Städtisches Kulturamt. Aechtes Sinfonie-Konzert des Städtischen Sinfonie-Orchesters (Reihe B) am Dienstag, dem 6. April 1943, um 19.30 Uhr im Singsaal, General-Litzmann-Straße 21. Solisten: Branka Musulin, Klavier, Leitung: Adolf Bantz. Christoph Willibald Glück, Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis“; Wolfgang Amadeus Mozart, Klavierkonzert G-dur (K. V. 453); Robert Schumann, Vierte Sinfonie, op. 120 in D-moll. Preise der Plätze: 5, 4, 3, 2 RM. Vorverkauf: Theater- und Konzert-kasse, Adolf-Hitler-Straße 65.

MIETGESUCHE

Komfort-Wohnung, 2 1/2—3 Zimmer, leer oder möbliert, evtl. Villenlage, ab sofort gesucht. Angebote u. 8044 an LZ. Gesucht wird für sofort 1 Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit, möglichst nahe Ostlandstraße, Federbetten und Bettwäsche eigen. Ang. u. 8286 an LZ. Dringend auch sofort möbl. Zimmer, möglichst separat. Anzurufen unter 250-60 8-17 Uhr.

THEATER

Städtische Bühnen. Theater Moltkestraße. Freitag, 2. 4. 19.30 Uhr E-Miete Freier Verkauf. Zum letzten Male! „Die große Kurve“. — Sonnabend, 3. 4., 19.30 Uhr G-Miete Freier Verkauf. Zum letzten Male! „Fenslon Schöller“. — Sonntag, 4. 4., 14 Uhr KdF. 3 Ausverkauf „Rappelkopf“. 19.30 Uhr Freier Verkauf Erstaufführung „Liebe in der Lerchengasse“. Montag, 5. 4., 19.30 Uhr A-Miete Freier Verkauf „Rappelkopf“. Kammerspiele, General-Litzmann-Straße 21. Sonnabend, den 3. März, 19.30 Uhr Fr. Verkauf „Frühstück um Mitternacht“. — Sonntag, 4. 4., 19.30 Uhr Freier Verkauf „Einen Sommer lang“.

FILM THEATER

* Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen. Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. 2. Woche „Der Hochtourist“. — Ein Bavarialium mit Joe Stoeckel, Trude Hesterberg, Charlott Daudert. Ufa-Casino, Freitag, d. 2. Sonnabend, d. 3., Montag, d. 5. um 12.30 Uhr, Sonntag, d. 4. um 9.30 und 12 Uhr das neue große Märchenprogramm: „Die Bremer Stadtmusikanten“ (Farbfilm), „Die Wiesen-zwerg“, ferner „Tier und Mensch im Zoo“. Capitol, Ziethenstraße 41. 15, 17, 15 und 20 Uhr. Erstaufführung „Der dunkle Tag“. — Ein Bavarialium mit Marie Harell, Willy Birgel, Ewald Balsler. Regie Geza von Bolvary. Wochenschau, Kulturfilm. Vorverkauf täglich ab 12 Uhr. Europa, Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung eines Continental-Films in deutscher Sprache: „Der goldene Schmetterling“. — mit Fernandel, Luise Carletti. Regie Maurice Gleize. Vorverkauf werktags 12 Uhr, sonntags auch 10.30 Uhr. Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Letzte Tage „Liebeskomödie“. — mit Magda Schneider, Lilli Waldmüller, Albert Matternstock, Johannes Riemann, Theo Lingen. Beginn der Wochenschau 14.50, 17.30, 20.20 Uhr. Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr „Ein Mädel wirbelt durch die Welt“. — mit Magda Schneider, Theo Lingen und Harald Paulsen. Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Sonntag, den 4. April um 10 und 12 Uhr Jugendvorstellungen „Mucki“, „Mausi“, „Das Geschäft blüht“, „Schl-Hell“. Kartenverkauf ab 9 Uhr. Corso, Schlageterstr. 55. Achtung! Neue Anfangszeit! Beginn: 14.30, 17.30 u. 20.30. Premiere der Butterfly. — mit Maria Cebotari, Lucie Englisch, Paul Kemp, Hans Junkermann u. a.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Wir zwei!“. —

Corso, Schlageterstraße 55. Große Märchenfilm-Vorstellungen: Sonnabend, Sonntag und Montag um 10 und 12 Uhr „Die verzauberte Prinzessin“. Nach Friedrich Hebbels Erzählung „Der Rubin“, mit Tieraufnahmen aus dem Hagenbeck-schen Tierpark. Außerdem: „Der Kaiser von China“. Ein lustiges Kasperstück. „Land und Leute im Erzgebirge“. Kartenverkauf an den Spieltagen ab 9 Uhr. Kein Vorverkauf! Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17.00 und 19.30 Uhr sonntags 13, 14.45, 17, 19.30 Uhr „Das indische Grabmal“. — Sonntags nur geschlossene Vorstellungen und Vorverkauf ab 12 Uhr.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Die schwedische Nachtlig“. — mit Ilse Werner, Karl Ludwig Diehl.

Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Opernball“. — mit Theo Lingen, Hans Moser, Paul Hörbiger, Heli Finkenzeller. Sonntags Vorverkauf ab 10 Uhr.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr „Die große Nummer“. — mit Leny Marenbach, Paul Kemp u. a. Jugendprogramm 15 Uhr, sonntags 10 Uhr ein lustiges Kasperstück „Tra-Tra-Trallala“.

Palladium, Böhmisches Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr sonntags auch 11.30 Uhr „Jugend“.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr „Skandal um Dora“.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr 1) Frau im Kriege, 2) Vorhang auf Nr. 1, 3) Sonderdienst 604, 4) „Ufa“-Magazin 113, 5) Neueste Wochenschau.

Pabianice — Capitol. 14.30 (f. Deutsche) Märchenvorstellung „Die Heinzelmännchen“. 17.15 (f. Polen), 20 Uhr (f. Deutsche) „Helmaterde“. — mit Käthe Haack und Viktor Staal.

Kutno, Ostlandtheater. Beginn wochentags 17 und 20 Uhr, sonntags 14, 17 und 20 Uhr „Tosca“.

Zdunska Wola, Lichtspielhaus 17 u. 19.30 Uhr sonntags, 14.30, 17 u. 19.30 Uhr „Frasquita“.

VERLOREN

Zwei Schlüssel am 31. März von Horst-Wessel-Str. bis zur Haufländer Str. und Ostlandstr. verloren. Abzugeben Horst-Wessel-Str. 81, W. 14. Volkliste Nr. 129 434 auf den Namen Viktor Müller, Zdunska Wola, Adolf-Hitler-Str. (041) 20, verlorengegangen.

Europa - Filmtheater

Erstaufführung eines Continental-Films in deutscher Sprache

Der goldene Schmetterling

mit Fernandel, Luise Carletti Regie Maurice Gleize

Jugendliche nicht zugelassen

Anfangszeit: 14.30, 17.15, 20 Uhr

Vorverkauf werktags 12 Uhr, sonntags 10.30 Uhr

Die Tabelle sagt's!

Sie gibt genaue Auskunft über die sparsame Verwendung der gehaltvollen Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn.

Paulys Nährspeise

Kruschensalz

ist nach wie vor in bekannter Güte lieferbar. Es entschlackt die Organe ihres Körpers und schafft die Voraussetzung für ihr allgemeines Wohlbefinden. — Machen auch Sie einen Versuch mit Kruschensalz. Flasche RM 2.70. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Auslieferungslager: Bruno Froben K. G. Posen, Märkische Str. 15-17

Abavit

So selbstverständlich, wie die Schutzimpfung unserer Kinder ist, muß auch die Beihung des Sauggutes sein.

Abavit

die im ganzen Reich bewährte Tropfen- und Nadelbeize schützt Ihr Sauggut gegen alle chemisch bekämpften Krankheiten.

Schering Akt.-Ges., Berlin